

TERMINE

SAARBRÜCKEN

Konzerte in der Musikhochschule

Die Kontrabassklasse von Professor Wolfgang Harrer lädt am heutigen Montag um 19 Uhr, zu einem Konzertabend in die Hochschule für Musik Saar. Am Mittwoch, 29. Juni, tritt die Klasse für Neue Musik von Prof. Stefan Litwin um 19 Uhr auf. *red*

ST. JOHANN

Ausstellung der Gruppe „artefox“

Die Künstlergruppe „artefox“ lädt vom 28. Juni bis 2. Juli zu einer Ausstellung in die Räumlichkeiten der Nauwieser Neunzehn im Nauwieser Viertel ein. Die Künstlergruppe gibt es, zuvor unter einem anderen Namen, seit 15 Jahren. 13 Künstlerinnen und Künstler stellen unter dem Motto „Begegnungen“ neue Werke vor. Zu sehen sind Malerei, Fotografie, Kollagen und Raumgestaltungen. Öffnungszeiten: täglich von 14 bis 22 Uhr, tägliches Programm ab 18 Uhr mit Lesungen und Diskussionen. *red*

SAARBRÜCKEN

Rundgang: Kunst auf dem Uni-Campus

Kunst im öffentlichen Raum – was ist das eigentlich? Jahrelang geht man an einer Skulptur oder Wandgestaltung einfach so vorbei. Wenn es plötzlich „fehlt“, weil es zerstört wurde oder restauriert werden muss, merken wir erst, dass es nicht mehr an seinem Platz ist. Die Kunstwerke auf dem Uni-Campus können Interessierte am Mittwoch, 29. Juni, 19 Uhr, mit Prof. Henry Keazor, der seit 2008 das Kunsthistorische Institut der Universität leitet, erkunden. Treffpunkt ist der Haupteingang der Uni. *red*

ST. JOHANN

Konzert mit Streichern und Gitarren

Zu einem Konzert lädt ini-art am Donnerstag, 30. Juni, 20 Uhr, ins Theater im Viertel am Landwehrplatz ein. Das Streicher-Ensemble „hors du cadre“ spannt einen Bogen von der Musik des Barock über zeitgenössische Kompositionen bis zu freier Improvisation. Den zweiten Teil des Abends bestreitet Shraeng, ein elektrisches Gitarrenduo, welches Werke von Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts interpretiert. *red*

SAARBRÜCKEN

Uni-Orchester spielt Klassik und Film-Hits

Das Uni-Orchester wagt den Sprung von den schottischen Inseln nach Amerika und spielt am Donnerstag, 30. Juni, um 19 Uhr im Audimax der Uni (Geb. B4 I) Musik aus dem „alten Europa“ und dem „neuen Amerika“. Das Orchester präsentiert Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Mozart und Grieg, aber auch Titel aus den Filmen „Forrest Gump“ und „Westside-Story“. Der Eintritt ist frei. *red*

SAARBRÜCKEN

Studenten spielen Stücke aus Revue

Unter der Leitung von Professor Wolfgang Mayer präsentieren Studierende am Freitag, 1. Juli, um 19 Uhr in der Musikhochschule Auszüge aus der Revue „Ensuite“. *red*

PRODUKTION DIESER SEITE:
ALEXANDER WILL
FRANK KOHLER

Flotter Auftakt mit Easy Listening und Soul

Jo Bartmes und Band sprühten vor Spielfreude beim Start des Völklinger Hüttenjazz

Die Musik der Band „Bartmes“ ging am Freitag sofort ins Ohr. Dabei lässt sich die Gruppe in kein musikalisches Schema pressen. Oliver Strauch, neuer Chef des Völklinger Hüttenjazz, freut sich mit dem Publikum über einen gelungenen Auftakt.



Oliver Strauch

Von SZ-Mitarbeiter Stefan Uhrmacher

Völklingen. „Vielen Dank, dass Sie das Risiko eingegangen sind, einen Jazzmusiker als musikalischen Leiter zu engagieren.“ So lauteten die augenzwinkernden

Dankesworte von Oliver Strauch (Foto: Laffitau), dem Saarbrücker Schlagzeuger und neuen Programmchef des Völklinger Hüttenjazz, an die Adresse Meinrad M. Grewenigs, Direktor des Weltkulturerbes Völklinger Hütte. Zum Auftakt hatte Strauch am Freitag die Formation „Bartmes“ eingeladen. Und was das Auditorium auf dem gut

gefüllten Zimmerplatz des Weltkulturerbes beim Bistro B 40 zu hören bekam, wehrte sich erfreulich heftig gegen eine allzu simple Etikettierung. Der Vierer, der über weite Strecken als Trio in Erscheinung trat, zeigte eine sehr dezidierte Handschrift: Irgendwo zwischen Easy-Listening-Jazz, Soul, Lounge und Club groovte die Musik entspannt in den frühen Abend. Dabei ist das Wort Groove wörtlich zu nehmen, denn trotz Verzichts auf einen Bassisten mochte man stetig mitwippen und mitschnippen.

Dafür sorgten Schlagzeuger Holger Nesweda und Combo-Hauptling Jo Bartmes, der auf der Hammondorgel den Bass mitspielte.

Mal mit Morsezeichen-ähnlichen Akzenten der Minimal-Musik verpflichtet, mal forsch in den Tasten wühlend, braute Bartmes im Verein mit dem aus dem Saarland stammenden Frank Spaniol (Bassklarinette) den außergewöhnlichen Sound seiner Kapelle. Das Klangbild gestaltete sich ebenso kompakt wie transparent, einerseits ein wenig spröde und dennoch an-

genehm heimelig, dass aufmerksames Zuhören und wohlige Schauer sich problemlos paaren konnten. Eine weitere frische Farbe steuerte Fola Dada bei, die mit rauchiger Stimme zwischen Rap-Einlagen und dosiert souligen Beiträgen das originelle Bartmes-Erscheinungsbild erweiterte. Die Hüttenjazz-Besucher erklatschten am Ende noch Zugaben.

• Am Freitag, 1. Juli, 18 Uhr, spielt das Reis-Demuth-Wiltgen-Trio beim Hüttenjazz. Der Eintritt ist frei.

„Das Festival ist lebendig und voller Überraschungen“

Veranstalter: 1000 Besucher kamen zum zweiten Studenten-Theaterfestival der Großregion

Saarbrücken. Nach dem Festival ist vor dem Festival: Vom 6. bis 11. Juni organisierten die Universität des Saarlandes und „artefox“, Agentur für internationale Kulturkonzepte, unter dem neuen Namen „GrAFiTi“ das zweite „Studenten Theater Festival der Großregion“. Wie fällt die Bilanz der Veranstalter aus? SZ-Mitarbeiterin Kerstin Krämer sprach mit Martin Haberstroh von arteatro.

Was war bei der zweiten Ausgabe des Festivals neu oder anders?

Haberstroh: Neu waren die Einbettung des Festivals in ein recht üppiges Rahmenprogramm und das damit weitaus höhere Maß an Kooperation und Netzwerken: Kino, Konzerte, Klub, „StellDichAus“ als offene Bühne für alles und jeden sowie der Theater-Jahrmarkt und die Kooperation mit SR 2 KulturRadio im Rahmen des Hörspiels „2 Uhr 14“. Kooperationen hatten wir dadurch unter anderem mit dem Kino acht-einhalb, Fair Trade, einer Theatergruppe der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Kunststudenten der Hochschule der Bildenden Künste (HBK) oder Musikern und Künstlern aus Frankreich. Mit dem Schwerpunkt auf der Großregion und Québec als Gastland lag die sprachliche Konzentration auf dem Französischen. Um das bei bleibendem Fokus auf der Großregion sprachlich ein wenig auszugleichen, könnte man im nächsten Jahr entweder mal ein anglophones Land einladen oder ganz was Exotisches.

Wie fiel der Zuspruch der Zuschauer aus?

Haberstroh: Die insgesamt zehn Theaterveranstaltungen hatten einen Schnitt von 80 Zuschauern, insgesamt kann man wohl von 1000 Besuchern sprechen. Viel mehr geht auch nicht; es sei denn, wir ziehen in die Alte Feuerwache. Das Hauptpublikum stellen Studenten, zwei bis drei Schulklassen waren auch da – terminlich lagen wir wohl zu nah an der Zeugnisvergabe. Entscheidend war und ist, dass auch die Gastspiele besucht werden, und das ist dieses Jahr besser gelungen.

Hat die Vernetzung funktioniert? Was waren die Höhepunkte des Festivals?

Haberstroh: Die Vernetzung funktioniert, es ist einfach nur viel mehr (Nerven-)Arbeit, offene Konzepte wie das StellDichAus zu bewerben als einen „simpel“ Theatertreff. Irgendwann kriegt man das Ganze auch nicht mehr gut kommuniziert, weil es zu komplex ist. Unterm Strich ist es aber schön lebendig und voller Überraschungen – gerade die nicht bis ins Letzte durchgeplanten Dinge machen unseres Erachtens ein Festival zum kreativen Ort der Begegnung. Grundsätzlich ist die Bilanz sehr positiv: Wir haben es gemeistert, in zwei Wochen (rechnet man die Kinofilme dazu) circa 15 Veranstaltungen in Saarbrücken stattfinden zu lassen, 160 Theaterschaf-



Das Team des Festivals „GrAFiTi“: (von links nach rechts) Katharina Wanczuk, Herrade Fousse, Alicia Sen, Tom Streeb, Martin Haberstroh und Atl Marsch Martínez. FOTO: FESTIVAL

fende technisch und kulinarisch zufriedenzustellen und gleichzeitig Anregungen und Unterstützung fürs kommende Jahr zu erhalten. Speziell der „Hungerkünstler“ von TheaterUmriß aus Trier und „Boulevard du boulevard“ von TURLg aus Liège haben großen Anklang gefunden. Ein Highlight war auch „Le banc“ von der Trierer Truppe PhUNIX, die im Kleinen Theater im Rathaus eine Art Grundrezeptur von studentischem Theaterreiz gezeigt hat: Einfache Mittel, eine behutsame Inszenierung und ein recht schlichter Text ließen viel Raum für die Poesie des Amateurtheaters. Und der Funke sprang meines Erachtens über.

Wo sehen Sie Bedarf für Änderungen oder Verbesserungen?

Haberstroh: Gerade durch den Austausch mit Gruppen, deren Universitäten jeweils völlig andere Traditionen im Umgang mit Studententheater haben und diesen Truppen auch sehr unterschiedliche Mittel und Möglichkeiten bieten, kann man unglaublich viel lernen. Metz veranstaltet seit 16 Jahren ein Theaterfestival; Liège, wenn ich mich nicht täusche, seit 25 Jahren. Da gibt es viele Anregungen. Unser Festival ist ganz jung, da ist noch alles im Fluss – solange wir es schaffen, alljährlich die GrAFiTi-Fahne zu hissen, stehen wir im Prinzip ganz gut da. Auch mit dem Titel „Festival der Großregion“ als Alleinstellungsmerkmal.

Wie sieht die finanzielle Zukunft des Festivals aus?

Haberstroh: Wir hoffen und wünschen uns, dass wir im Rahmen des Kulturrums Großregion und

natürlich der UGR (Universität der Großregion) wachsen und uns etablieren können, da wir inhaltlich für deren Ziele eines gesteigerten Austauschs und größerer Mobilität stehen. Die Universität des Saarlandes, namentlich in Person unserer Schirmherrin, der Vizepräsidentin Professor Patricia Oster-Sterle, und insbesondere auch durch das Atelier Europa, unterstützt uns hier nach Kräften. Die Zusammenarbeit ist vorbildlich. Auch die Unterstützung durch die Stadt Saarbrücken, das Land und den Regionalverband ist großartig – aber ein zwei Jahre altes Festival ist noch lange kein Selbstläufer. Alle bereits beteiligten Parteien müssen versuchen, Strukturen zu schaffen, die einen Fortbestand sichern. Am studentischen Engagement und dem notwendigen Publikumsinteresse scheint es jedenfalls nicht zu mangeln.

Wie steht es mit der inhaltlichen Planung für die nächste Ausgabe?

Haberstroh: Wenn Kaiserslautern und Nancy noch mit von der Partie wären, wäre die Großregion komplett. Das Gastlandthema wird mitentschieden, wohin der Wind weht. Wir würden gerne – wie dieses Jahr mit Jennifer Tremblay, der Autorin von „La liste“, geschehen – eine Autorin nach Saarbrücken einladen und vielleicht auch bei Primeurs in die Schule gehen und das Prinzip einer Publikums-Jury einführen. Oder auch nach Möglichkeit in der Festivalwoche und in Kooperation mit dem Saarländischen Staatstheater ein, zwei Workshops anbieten. Beibehalten wollen wir auf jeden Fall das Konzept „StellDichAus“. Ansonsten sollen

unsere Protagonisten und Mit-Gastgeber, die Saarbrücker Unithatergruppen, Einfluss darauf nehmen, wohin GrAFiTi steuert. Denn die sind die eigentlichen Eigentümer, aus denen wir hervorgegangen sind und zu denen wir bis heute gehören. Den Kontakt dürfen wir nicht verlieren, sonst fehlt das Herzblut des Festivals.

• Der Festivalbeitrag „La liste“ von Jennifer Tremblay ist am 27. und 28. Juni, jeweils 19.30 Uhr, nochmals im Kleinen Theater im Rathaus zu sehen – eine Reflexion über die Frage nach Schuld, Solidarität und Schwäche in französischer Sprache. Es spielt das Ensemble Le Pont & arteatro; Regie: Martin Haberstroh. Karten, Infos: Tel. (06 81) 3 90 46 02, la-liste@arteatro.net



Szene aus „La liste“: Das Stück ist heute und morgen im Kleinen Theater zu sehen. FOTO: FESTIVAL

„Rollenspiel“ bedient Klischees und liefert nur Plattitüden

Saarbrücken. Joshua war für Amy irgendwann mal der Mann, mit dem sie alt werden wollte. Doch seit Amy (Corina Gräfer) den festen Job als Literaturdozentin an der Uni hat, begegnet sich das Pärchen nur noch sporadisch am Küchentisch. Joshua (Julian Colbus), der „nur“ einen nichtakademischen Computer-Job hat, fühlt sich ausgegrenzt aus ihrem Leben, Amy empfindet ihn als Klette. Also geht sie lieber mit ihrem Kollegen Merten aus. Ganz nachvollziehbar ist das nicht, denn Matthias Peter spielt ihn als pseudo-intellektuellen Dummschwätzer, der über postmoderne Liebe fachsimpelt, als hätte er mehrere Ratgeber-Bücher verschluckt. Nachdem ein mysteriöser Fremder (Sebastian Martin Rehm) Joshua Beistand verspricht, wird Amy zunehmend von einem unsichtbar bleibenden Stalker verfolgt. Leider fühlt man sich auch als Zuschauer vom diesem „Rollenspiel“ zunehmend gequält. Das erste Theaterstück von Jasmin Pfeiffer, die auch Regie führt, und Julian Colbus, das (post-)moderne Beziehungskonzepte philosophisch reflektieren will, erwies sich bei der Premiere am Freitag im Theater im Viertel als Aneinanderreihung von Klischees und Plattitüden. Durchaus interessant ist die Idee, Motive aus Goethes Faust in Richtung amerikanischer Psychothriller weiterzuspinnen. Doch – dies nur eine von vielen Schwächen – wenn man seine Protagonisten so unsympathisch zeichnet, lässt einen deren Schicksal von Anfang an kalt. Die ambitionierte Studententruppe sollte es dennoch weiter versuchen, mit einem besseren Stück. *sbu*

Tag der Bildenden Kunst im September: Anmeldung bis 8. Juli

Saarbrücken. Für den zwölften Tag der Bildenden Kunst können sich Künstlerinnen und Künstler bis Freitag, 8. Juli, bei der Stadt Saarbrücken anmelden. Die hat Galerien und Kunstschaffende bereits eingeladen. Auch Künstler, die noch nicht teilgenommen haben, sind herzlich eingeladen, den Kunst-Sonntag am 25. September von 11 bis 18 Uhr mitzugestalten.

2010 haben mehr als 7000 Kunstinteressierte die Werk- und Präsentationsräume der hiesigen Kunstschaffenden besucht, teilt die Stadtpräsenzstelle mit. Sie erhielten Einblick in die Saarbrücker Kunstszene. Mehr als 150 Künstlerinnen und Künstler aus allen Bereichen der Bildenden Kunst öffneten ihre Ateliers oder präsentierten ihre Kunstobjekte in anderen Ausstellungsräumen. Zudem beteiligten sich rund 25 Galerien. *red*

• Weitere Informationen: Stadt Saarbrücken, Amt für Kinder, Bildung und Kultur, Tel. (06 81) 9 05 49 10 oder (06 81) 9 05 49 08